

nöthigen Gelder) betrüge, „damit das jeglicher statt ir vermögen und armut also verhalten blib“. Die also ermittelte Summe follte aber so lange als Amtsgeheimnis betrachtet werden, bis entweder ein Vergleich mit dem Adel zu Stande gekommen wäre oder, wenn das nicht zu ermöglichen sei, bis der andere Stand auch seine Vermögensverhältniffe dargelegt habe. — Nachdem man sich über dieses Verfahren geeinigt hatte, trat eine neue Meinungsverchiedenheit darüber hervor, ob die Stiftungen (Spitäler, Klöster u. f. w.) auch besteuert werden follten oder nicht. Die Städte sträubten sich sehr dagegen und beschloffen erst jede für sich zu überlegen, ob man sich nöthigenfalls auf eine Belaftung des dritten oder vierten Theils der Einkünfte jener Korporationen einlassen oder lieber eine Pauschsumme dafür bieten solle. Schließlich stand man aber doch davon ab und befolgte das Beispiel des Adels: man besteuerte den vollen Ertrag. Die Vergleichung des Vermögens der beiden vertragsschließenden Stände führte zu dem Beschlusse, daß die gemeinsamen Kosten von jedem zur Hälfte getragen werden follten. Dabei mußten sich übrigens die Städte noch ganz anders anstrengen, als es bei den Anschlägen im Reiche zu geschehen pflegte. Während dort 4 pro mille schon unleidlich gefunden wurde, war hier der Adel mit der angebotenen Besteuerung von  $\frac{1}{2}$  pro centum nicht zufrieden, sondern es mußten sich die Städte zu einem ganzen Prozent verstehen. Doch wird diese Veranlagung wohl nur ein Maximum bedeutet haben; es finden sich wenigstens keine Belege dafür, daß im Bunde regelmäßige Steuerbeträge von den Städten gezahlt worden wären, aus denen sich eine stets bereite Kasse gebildet hätte. Sondern es wurde vielmehr die Einrichtung getroffen, daß auflaufende Kosten von einer Stadt (meist Ulm) vorsehußweise gedeckt und dann pro rata vertheilt wurden. Dagegen scheint der Adel allerdings ein Aerarium besessen zu haben. Wenigstens deuten die Bestimmungen über die Straf gelder<sup>1)</sup>, welche die bei den allgemeinen Rittertagen ohne Entschuldigung fehlenden Mitglieder zu zahlen hatten, sowie die Schnelligkeit, mit der die Summe für das von den Städten zu liefernde Pulver deponirt wurde<sup>2)</sup>, auf stets bereite Geldmittel hin. Bei der Vertheilung gemeinsamer Kosten kam es wohl vor, daß der eine von beiden Ständen mehr vorgeschossen hatte, als auf ihn entfiel<sup>3)</sup>. Aber das wird, da die Zurückerstattung schwer zu erlangen war, nur ausnahmsweise geschehen sein. — Ueber die Höhe der jährlichen Ausgaben findet sich in diesem Zeitabschnitt (1488/95) nur die eine Notiz, daß die Städte im Rechnungsjahr 1489/90 3 604 Gulden ausgegeben haben. Den Haupttheil dieser Summe mochten die Kosten des niederländischen Feldzugs, zu welchem die Bundesstädte 50 Reifige und 200 Fußknechte geschickt hatten, bilden.

So erwuchs allmählich aus innerer Nothwendigkeit eine vollständige Organisation des Bundes, welche freilich noch keinen Abschluß zeigte, denselben aber immer leistungsfähiger machte.

### Zur Reutlinger Todtenliste.

Jacobsen hat in seiner Schrift über die Reutlinger Schlacht am 14. Mai 1377, Leipzig, Veit u. Cie. 1882, auch die Todtenliste aus dem Reutlinger Privilegienbuch unter Vergleichung der Chronisten sorgfältig herzustellen versucht und derselben einen erklärenden Kommentar beigegeben. Im Folgenden gebe ich einige Berichtigungen von Jacobsen's Angaben, sowie einige neue Daten, wo Jacobsen mit einem non liquet abschließen mußte.

Der dritte unter den Gefallenen, Graf Hans von Schwarzenberg ist jedenfalls nicht von Schwarzenberg OA. Freudenstadt, wie Jacobsen will, dort gab es nie Edle. Die Grafen von Schwarzenberg in Franken, Vorfahren der jetzigen Fürsten, treten erst im 15. Jahrhundert unter diesem Namen auf. Da die Lesarten zwischen Schwarzenberg und Schwarzburg variiren, so wird Stälin Recht haben, wenn er Graf Hans für einen Grafen von Schwarzburg ansieht. Graf Hans von Schwarzburg erscheint urkundlich z. B. 1369 8. Februar.

Ist der starke Prozentatz der Franken in der Todtenliste aus den Beziehungen Eberhards des Greiners zu Franken durch seine Gemahlin Elif. von Henneberg zu erklären, so nehmen wir noch hinzu, daß die Schwarzburger Ende des 14. Jahrhunderts in Franken Erwerbungen zu machen suchten. Gerhard von Schwarzburg war 1372–1400 Bischof von Würzburg. Um 1394 erwarben Johann von Schwarzburg und sein Sohn Günther Neuhaus und Brauneck OA. Mergentheim.

<sup>1)</sup> Klüpfel I, 23.

<sup>2)</sup> Klüpfel I, 129.

<sup>3)</sup> Klüpfel I, 140. 152.

Nr. 3. Götz Schoder von Windsheim, der als Götz Weißenheim durch Uhland sich im Volksmund eingebürgert hat, gehörte der Familie der Schoder an, welche zu Erkenbrechtshofen und Oberntief nördlich von Windsheim saßen. In der Todtenliste gibt die Bezeichnung von Windsheim nur die Gegend an, aus welcher er stammte, nicht den Burgsitz.

Nr. 11. Der Vende ein Frank, Ritter, cfr. Nr. 4 unter den Knechten: des Fenden des Ritters Knecht von Franken, ist eine schwer festzustellende Person. In dem sonst für fränkische Geschlechtergeschichte ausgiebigen Lehenbuch Bischofs Andreas von Würzburg, Archiv f. Unterfr. Band 24 findet er sich nicht, auch nicht in den Regesta boica, noch in W. F.

Dagegen läßt sich das in Würzburg anäßige Ministerialengeschlecht in den Mon. boica ep. Wirceburg. Band 37 ff. nachweisen. 1259 erscheint Herold Phende l. c. 37, 387. Engelhard Vende ist 1336 Bischof Ottos Schultheiß in Würzburg. Er wohnte „unter den Brittern“; 1346 ist er Ritter. Eine A. Vendin erscheint als Nonne im Kloster Gerlachsheim 1361, Zeitschr. für den Oberrhein 26, 55. Kaum anzunehmen ist, daß ihr Sitz Vendebach Kirchfembach bei Markterlbach ist, wo wirklich ritterliche Herren saßen, cfr. das Register zu den Monumenta Zollerana, sowie Muck, Kloster Heilsbronn 2, 323 f.

Nr. 15. Benz Kowb von Hohenstein ist natürlich ein Kayb. Benz Kayb findet sich auch z. B. genannt OA.Befchr. Nürtingen 138. 183. Sein Sitz ist weder Hohenstein bei Befigheim, noch bei Ulm, noch bei Rottweil, sondern Hohenstein bei Oberfetten OA. Münzingen, worüber die OA.Befchr. Münzingen S. 201 genügend Auskunft gibt.

Nr. 16. Hans von Rudenberg weist Jacobfen nach Rüdemberg in der Nähe von Altensteig oder deutlicher: Gemeinde Cresbach OA. Freudenstadt, allein sicher hat die OA.Befchr. Stuttgart Recht, wenn sie uns sagt: Hans von Bernhausen, genannt von Rüdemberg, d. h. Riedenberg, Amt Stuttgart, fiel 1377 in der Schlacht bei Reutlingen S. 125.

Nr. 18. Seifried von Vellingberg sicher der in der OA.Befchr. Hall 1358 als Seifried von Vellberg, genannt von Pfahlheim, aufgeführte.

Nr. 20. Konrad der Kyfer und 38 Konrad der Kifer von Schloßberg. Hier begegnet Jacobfen das eigenthümliche Versehen, daß er den Schloßberg bei Dettingen im Ermsthal OA. Urach sucht, das ihm von dem Gang der Ereignisse vor der Reutlinger Schlacht her bekannt war, während er ganz richtig die OA.Befchr. Kirchheim S. 182 zitiert. Es ist selbstverständlich der Schloßberg bei Dettingen im Lauterthal OA. Kirchheim gemeint. Zu den Kifern von Tiefenbach ist zu vergleichen OA.Befchr. Kirchheim S. 183 ff.

Nr. 21. Walter von Hohenfels, dessen Heimat Jacobfen am Ueberlinger See sucht, ist wohl eher ein Oberpfälzer von Hohenfels Landgericht Parsberg in der Oberpfalz. Bedenkt man, daß die Herzoge von Baiern neben Eberhard den Städtekrieg eifrig betrieben, dann sich aus dem Kampf zurückzogen, f. Jacobfen S. 3, so wird es wahrscheinlich, daß freitlustige Ritter aus dem bairischen Heer sich an Eberhard angeschlossen. S. Nr. 24 und 25.

Nr. 23. Scharbe von Bernhausen. Die Scharben, Scharren stammen ursprünglich von Scharnhausen OA. Stuttgart, OA.Befchr. Stuttgart S. 247.

Nr. 24 und 25. Seifried und Heintz Waler. Jacobfen sagt: „Beide Waler habe ich nirgends hinbringen können“. Dem Mann kann geholfen werden. Albert der Waler erscheint 1350, Reg. boic. 8, 224. Kraft der Waler zu Harburg verpfändet 1383 die Burg Schwabegg bei Mindelheim an Ulrich den Waler. Reichere Notizen über die Waler bieten die Oettingischen Materialien, f. das Register dort. Sie sind offenbar auch aus dem bairischen Heere zu Eberhard übergetreten.

Nr. 26. Züttelmann oder Zittelmann saßen zu Zitzishausen OA. Nürtingen, f. die OA.Befchr. Nürt. S. 227.

Nr. 28. Albert v. Killer. Jacobfen: Dieser war nirgends hinzubringen. Killer, alt Kilchwiler und Kilwiler, südlich von Hechingen unweit Jungingen. Albert ist vielleicht der Vater Heinrichs von Killer gen. Affenschmalz, OA.Befchr. Balingen S. 324, dessen Sohn Melchior Probst in Denkendorf war 1431 ff.

Nr. 33. Endres von Geislingen wird wohl nach G. OA. Balingen, oder in die Oberamtsstadt Geislingen, jedenfalls nicht nach Geislingen OA. Hall gehören. Klemm denkt an einen Vorfahren des Andreas Weckherlin, Pflegers in Geislingen. Weckherlin gabs dort urkundlich schon 1412.

Nr. 39. Wolfen von Jungingen, Herrn Wolfen Sohn von J., sicher nicht von J. OA. Ulm, wie Jacobfen meint, sondern von J. preuß. OA. Hechingen, wo auch die beiden Hochmeister des Deutschordens Konrad von Jungingen 1393—1407 und Ulrich 1407—10 herstammen.

Nr. 41. Heinrich der Mager. Jacobfen: Diesen Namen habe ich nirgends finden können. Die OA.Befchr. Kirchheim S. 151 belehrt uns, daß die Mager ein Zweig der Späthen sind, was zur Todtenliste trefflich paßt, wo dem Heinrich Mager unmittelbar Walter Späth von Ehefetten

vorangeht. Die Maiger von Neckarhausen waren ein Zweig der Zittelmann, OA. Befchr. Nürtingen S. 179. 228.

Nr. 43. Den Münch von Hainstadt fucht Jacobfen in Kreenheinfetten, der Heimat Abrahams a St. Clara, bad. Amt Meßkirch, das aber im liber decimationis Hoenftetten heißt. Es ift entweder Hainstadt bei Buchen auf dem Odenwald oder Hainftadt an der Mümling heffifch; der Münch wird zu den München von Rosenbergr gehören, was für H. bei Buchen fpricht.

Nr. 44. Seifried Rafe, nach anderer Lesart Bafe oder Paff, ein Franke von Erbach. Diefen fucht Jacobfen in Erdbach OA. Mergentheim, was jedenfalls falch ift. Es wird wohl ein Dienftmann der Schenken von Erbach mit dem Zunamen Pfaff fein, welchen z. B. auch ein Zweig der Herren von Seckendorf führte.

Nr. 45. Hermann von Raithbach lies Raibach. Die von Raibach (Reibach) waren Lehensleute der Grafen von Wertheim cf. Afchbach, Grafen von Wertheim 1, 380. Raibach liegt im Großherzogthum Heffen weftlich von Höchft im Mümlingthal.

Nr. 47. Kunz von Hedekaim von dem Odenwald, deffen Heimat Jacobfen nirgends fand, ift von Hettingen bei Buchen (bad.), cfr. W. F. 7, 170.

Nr. 49 ift wohl Urnhofen richtiger als Fronhofen; die v. Urenhofen faßen in Auernhofen bei Uffenheim. Doch fehlt: ein Frank, wie fonft gewöhnlich. Fronhofen dagegen ift fehwbäifch.

Nr. 50. Völklen von Krutheim hat mit den alten Edelfherren von Krautheim nichts zu thun. Er gehört zur Dienftmannenfamilie der Seumen, worüber die OA. Befchr. Künzelsau zu vergleichen ift S. 348.

Nr. 52. Hans Lutzboltz von Winßheim ein Franke. Hier muß irgend ein Fehler ftecken. Lutzboltz ift eine Unform. Ift etwa zu lefen Külholz W. F. 6, 74, 87?

Nr. 55. Kunz Billgrin von Limpach ein Franke nach Jacobfen von Limbach OA. Gera-bronn, das aber dem Zweig der Herren von Crailsheim mit dem Zunamen Dürre gehörte. Nach W. F. 7, 237 waren die Pilgrime bei Buchen auf dem Odenwald zu Haufe. Es ift alfo ficher an Limbach zwifchen Mosbach und Buchen zu denken, wo die Reymannfche Karte auch die Ruine eines Schloffes aufweist.

Nr. 56. Hermann von Boenftein wird ein Herr von Vohenftein OA. Hall fein. Wäre die Lesart Baenftein, Pafcheim beffer bezeugt, fo müßte man an Bachenftein OA. Künzelsau denken.

Nr. 57. Steinfeld jedenfalls Kocherfeinsfeld. Lehrenfteinsfeld hatte keinen Ortsadel.

Nr. 60. Hans Efel von Lor uß dem Kuentzinger tal deutet Jacobfen auf Lahr etwas füdlich von der Kinzig, daher im Kuentzinger tal. Die weitere Umgegend der Heimat Hans Efels dürfte damit richtig getroffen fein. Aber von Lahr, der badifchen Amtftadt, kann Efel nicht ftammen, denn das dortige Bürgerbuch kennt keine Efel als Bürger. Mone Zeitchrift für den Oberrhein Band 8 S. 47. Auch ift Lahr immerhin 22 km von der Kinzig entfernt. Ebenfo ift mir die Form Kuentzinger tal für Kinzigtal verdächtig. Man fagt nie: Jagfter, Neckarer, Rheiner, Murger etc. Thal, aber das Lenninger, das Uracher Thal nach einem Ort, alfo wird das Kuentzinger Thal das Thal von Kenzingen fein, das Thal der Elze, 14 km füdlich von Lahr. In der Nähe von Kenzingen kann ich einen Konrad Efel nachweifen. Derfelbe befaß 1453 einen badifchen Lehenshof zu Mundingen Amt Emmendingen. Zeitchr. für den Oberrh. 8, S. 478. Leider reichen meine Quellen nicht hin, um dort in der Gegend noch ein Lor nachzuweifen, es dürfte fich aber dort wohl noch die Spur eines folchen Edelitzes auffinden laffen.

Bei den Knechten wird Nr. 5 zu lefen fein Girutz = Hyrutz und Nr. 6 mit der Augsburger Chronik und Crufius: Vrbach (ftatt Erbach. Wäre an Erbach zu denken wie Nr. 44, fo würde bei Hanfen der Zufatz „eines Franken“ nicht fehlen. Zu den Herrn von Urbach cfr. OA.-Befchr. Schorndorf S. 169.

Die obige Befprechung der Todtenliste zeigt, wie viel gutes Material unfere Oberamtsbefchreibungen bieten, die in ihrer Gefammtheit noch viel zu wenig bekannt und benützt find. Auch fcheint es fich zu empfehlen, wenn die Fachgelehrten in folch gediegener Weife, wie Jacobfens Schrift es thut, fich mit Ereigniffen und Urkunden befchäftigen, die tief in topographifches und lokalhiforifches Detail hineinführen, daß fie dann zur fichereren Feftftellung des Details die Hilfe der hiforifchen Vereine in Anspruch nehmen, um weiter zu kommen. Wohl müffen die hiforifchen Vereine vielfach fich mit minutiöfen Fragen abgeben, welche in den Augen der hohen Wiffenfchaft keine weitere Beachtung beanfpruchen können, aber „wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun“.

G. Boffert.